

Bavari Settlement, bei Green Bay den 10. July 1851.
131 County, Wisconsin.

Bester Schwager!

Es sind bereits 3 Jahre, dass wir nichts geschrieben haben, und da werdet Ihr gewiss schon längst sehnlichst auf einen Brief gewartet haben.

Nun hier ist er einmal. Vor Allem muss ich berichten, dass wir noch alle frisch und gesund sind. Keiner von uns hatte bisher, Gott Lob, eine Krankheit zu bestehen. Nur mich traf im vorigen Jahre ein harter, ein sehr harter Schlag. Mir verbrannte ein Mädchen von 6 Jahren, Gretchen genannt, das kleinste, als ich aus Deutschland abzog. Ich war in der Stadt an jenem Tage. Meine Frau war im Hause. Die Kinder rechten und trugen Späne im Felde zusammen, um sie zu verbrennen. Das unglückliche Kind kam nun dem Feuer zu nahe, seine Kleider fingen Feuer, die anderen Kinder wussten sich nicht zu helfen und schrien um Hilfe. Allein bis meine Frau es hörte, waren seine Kleider wie Zunder verbrannt und das Mädchen gebraten von der Fußsohle bis zum Halse. Es war mit einer brennenden Kruste überzogen, wie eine gebratene Gans. O den Schrecken, der Jammer! Das Kind litt unsäglich. Wir kurierten nur 3 Wochen und wachten Tag und Nacht doch nahm es der Herr zu sich. Ich bat selbst darum. Ich konnte den Jammer nicht mehr ansehen. Der Name des Herrn sei gebenedeit.

Johann ist munter. Joseph wird selbst einige Zeilen schreiben. Seit einem Jahre haben wir eine Kirche hier und Schule. Doch fehlt es noch an einen ständigen Geistlichen. Wir haben nur hie und da Gottesdienst. Vorigen Jahres wurden 3 meiner Kinder gefirmt und am 8 Dezember vorigen Jahres. kommunizierten mein Friederich und die Kathinka in der neuen Kirche. Da war es festlich: Fronleichnamstag hatten wir auch eine feierliche Prozession. Gegenwärtig ist ein Missionar in Green Bay. Ich habe ihm 3 Tage zugehört und von ihm die General-Kommunion empfangen. Der Mann war früher Geistlicher in Wien und arbeitet unermüdlich den ganzen Tag. Seine Predigten sind voll Feuer und Leben. Er selbst ist ganz davon ergriffen. Ich bin der Meinung, dass er viel Gutes hier stiften wird. Am 22. Ims. errichtet er auf unserem Gottesacker in unserer Ansiedlung, das Missionskreuz.

Heute ist meine Frau in Mission gegangen um ihn 3 Tage zuzuhören, und die heilige Kommunion zu empfangen. Er nimmt nämlich die verschiedenen Stände einzeln vor; 3 Tage die Männer, 1 Tag die Mädchen und die Frauen mit den Jünglingen.

Die Früchte stehen in diesem Jahre sehr gut, obgleich wir ziemlich viel Regen haben. Ich hoffe eine gute Ernte zu machen. Ich habe gegenwärtig 10 Stück Rindvieh u. 12 bis 14 Acer, etwa 24 bis 26 Morgen angebautes Feld; da gibt es nun Arbeit voll auf. Alle Jahre kommt da etwas neu dazu. Ich bin die Arbeit nun mehr gewohnt und finde meine Freude daran. Ich bin zufrieden.

Nach meinem letzten Briefe bin ich schuldig, zu berichten, wie der Zucker aus dem Saft des Ahornbaumes gemacht wird. Der Zuckerahorn wird ein dicker, großer Baum mit aschgrauer zerrissener Rinde. In der Mitte März gewöhnlich macht man schief aufwärts eine kleine Scharte in den Baumstamm, schlägt unter derselben eine Röhre hinein, halbrund. auf welcher der Saft, der aus dem Holze rinnt, herab- und in unten stehende kleine Tröge vom Hals der Birkenrinde lauft. Dieser Saft sehr lieblich zu trinken und Kaffen damit gekost, bedarf keines Zuckers. Diesen Saft trägt man nun zusammen und kocht ihn in Kesseln ein, bis er ziemlich dick so Sirup ist. Dann sieht man den Sirup durch Flanell und röhrt ihn so lang zu, bis er fertig ist. Dazu hat man nun verschiedene Proben. Man gießt ein wenig kaltes Wasser oder auf Schnee. Wird er darin sogleich hart, dass er bricht, so

hebt man ihn vom Feuer. Ich nehme etwas in den Mund. Wird er darin hart, so nehme ich ihn vom Feuer. Nun lässt man ihn ein wenig abkühlen und röhrt ihn dann, wobei er sich körnt und man hat einen schönen, sandigen Zucker. Das Pfund kostet gewöhnlich 12 bis 15 Fr. Bei guten Tagen erhält man von 500 bis 600 Tröpfchen, 50 bis 100 tl Zucker. Ich machte jedes Jahr 3 bis 200 R. Die Zuckerzeit dauert gewöhnlich 4, auf 6 Wochen, Mitte März bis Mitte oder Ende April. Dieses Jahr gewann ich 8 Fuder 3 Eimer 3 Maas Saft und bereitete daraus 266 Becker, 6 Eimer Essig und 10 bis 12 Glas Sirup. Dies war das schlechteste Jahr, das ich hatte. Das kostet aber Arbeit. Die 13 Bäume zu hacken, das viele Holz zu machen, den Saft zu tragen und dann einzukochen, das macht müde. Folgen einige gute Tage nacheinander so geht die Arbeit Tag und Nacht, weil man den Saft nicht lange stehen lassen darf. Je schneller er weggekocht wird, desto besser ist es. Ich habe „Kessel im Rachen“.

Ein anderes Mal wieder etwas anderes- Anton wird selbst schreiben, dass er seit Heilig-drei-König (6.Jan.) verheiratet ist und wie es ihm geht. Meine Frau und Kinder lassen Euch, Valtin und Melchior und alle guten Freunde und Bekannte Grüßen. Ich haben auf einen 3jähriger Valtin, 3 kleine Amerikaner, im Ganzen 7 Kinder. Lebt wohl und schreibet uns auf bald.

dein

Schwager

Johan M.- Burkard

Texterkennung powered by transkribus.ai